

Thesen zum Faschismus und wie man ihn bekämpft

Diese Thesen wurden von Roland (JRE-Berlin) als Antrag zur 2. JRE-Bundeskonferenz (Januar 1994) eingereicht und werden von Gruppe Spartakus unterstützt.

JRE tritt ein für "Verhinderung von faschistischen Versammlungen und faschistischer Propaganda ..." und "Die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung muß mobilisieren, um die Faschisten am Aufbau ihrer Organisationen zu hindern ..." (JRE-Programm, Pkt.3.)

Während der Diskussionen in der letzten Zeit ist es deutlich geworden, daß es innerhalb der JRE unterschiedliches Verständnis gibt zum Faschismus, z.B:

- Solingen/Pocking (Illusionen in den Staat)
- No Remorse (mit Faschisten diskutieren)
- JRE-Broschüre (siehe Kritikpapier)

Deswegen finden wir es wichtig, noch einmal unser Verständnis darüber zu klären, was Faschismus ist und wie man ihn bekämpfen kann.

1) Der Faschismus ist eine kleinbürgerliche (Massen-) Bewegung. Sein Ziel ist die Zerstörung der Arbeiterbewegung (Gewerkschaften, SPD, radikale Linke etc.). Der Faschismus richtet sich auch gegen die bürgerliche Demokratie (Parlamentarismus mit seinem Parteiensystem, Pressefreiheit ...). Die faschistische Bewegung ist Ausdruck der strukturellen Krise der bürgerlichen Gesellschaft, die die Klassenauseinandersetzungen immer weniger mit parlamentarisch-demokratischen Mitteln bewältigen kann. Wenn sich die Klassenkämpfe zuspitzen, kann der Faschismus zum letzten "Rettungsanker" für den Erhalt der kapitalistischen Herrschaft werden; er wird dann von allen wesentlichen Fraktionen der Bourgeoisie unterstützt. Eine weitere Bedingung für das Wachstum des Faschismus ist die Unfähigkeit der Linken/proletarischen Organisationen, mit entschiedenen revolutionären Mitteln gegen die faschistischen Organisationen sowie gegen das kapitalistische System insgesamt vorzugehen.

2) Die Stärke des Faschismus liegt nicht in seinen Argumenten oder seinem politischen Programm. Seine Stärke besteht vielmehr darin, den Haß und die Verzweiflung deklassierter Elemente bzw. die Angst vor dem gesellschaftlichen "Absturz" in einem reaktionären (irrationalen) Programm direkter Aktion gegen "Sündenböcke" zu bündeln. Das ist der Sinn der Hetz-Propaganda gegen ImmigrantInnen, Juden, Schwarze, Behinderte, Schwule, Lesben, Linke, GewerkschafterInnen, KommunistInnen etc. Diesem Programm, letztlich ein Aufruf zu Krieg und Völkermord, kann man nicht mit "besseren" Argumenten begegnen. Wer mit Nazis diskutiert, setzt indirekt voraus, daß es eine (gemeinsame) Ebene der (rationalen) Auseinandersetzung mit faschistischer Propaganda geben würde. Damit macht man diese nur salonfähig und wertet sie auf. Über Völkermord gibt es nichts zu diskutieren! Faschisten haben keinerlei Rechte. Nötig sind Aktionen zur Zerschlagung der Nazi-Banden.

3) Wir müssen einen klaren Trennungsstrich ziehen zwischen von der CDU bis hin zur SPD rassistisch-vergifteten Jugendlichen sowie faschistischen Organisationen und ihren Sympathisanten. Es ist richtig, solche

Jugendliche über den Faschismus und dessen Zusammenhang mit der kapitalistischen Gesellschaft aufzuklären. Das Schwergewicht unserer politischen Arbeit heute muß allerdings sein, linke Jugendliche und v.a. die Gewerkschaftsjugend für den Kampf gegen den Faschismus zu gewinnen. Unsere direkten Aktionen zur Zerschlagung der faschistischen Banden tragen auch dazu bei, das Umfeld der Nazis zu demoralisieren und auszutrocknen.

4) Der bürgerlich-demokratische Staat und seine Institutionen (Polizei, Justiz etc.) sind - grundsätzlich gesehen - keine Hilfsmittel, sondern Gegner der revolutionären anti-faschistischen Arbeit. Dieser Staat schätzt die Faschisten, weil er in einer (begrenzten) Zusammenarbeit versucht, diese für die "Drecksarbeit" gegen die Linke und Arbeiterbewegung zu nutzen. Alle Appelle an diesen Staat und seine Institutionen (z.B. Verbotsforderungen) schüren deshalb Illusionen und werden von uns abgelehnt.

5) In der gegenwärtigen politischen Situation sollte unsere zentrale Orientierung auf dem Aufbau vereinigter Selbstverteidigungsgruppen von ImmigrantInnen, ArbeiterInnen und Linken liegen. Diese Losung verbindet sowohl das Moment des (Selbst-)Schutzes mit dem unabhängiger Mobilisierung gegen die Nazis. Solche Selbstverteidigungsgruppen können letztlich nur durch Verankerung im gewerkschaftlichen Rahmen (gewerkschaftlich organisierte Selbstverteidigungsgruppen), eine weiterreichende Perspektive ergeben. Denn nur die Arbeiterklasse hat die soziale Macht, die Nazis (und mit den Nazis die kapitalistische Herrschaft) zu beseitigen.

6) Eine revolutionäre anti-faschistische Mobilisierung kann nur gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie durchgesetzt werden. Deren bedingungsloses Festhalten am Grundgesetz, ihr Vertrauen auf Justiz und Polizei, führt zur Behinderung, wenn nicht gar zur offenen Sabotage (Rostock '92, Rastatt '93) des anti-faschistischen Kampfes.

Zur Entwicklung der Faschismuskonzeption Leo Trotzki's (1922-1933)

H. Weber (August 1991)

u.a.:

- Trotzki's Beiträge zur Einheitsfront und zur Faschismusanalyse der Kommunistischen Internationale (1921-1924)
- Trotzki's Faschismus-Analyse im Kontext der stalinistischen Entartung der Komintern
- Die Grundelemente der Faschismuskonzeption Trotzki's gegen Ende der Weimarer Republik: strukturelle Krise des Kapitalismus - Faschismus und Kleinbürgertum - Verhältnis des Faschismus zur bürgerlichen Demokratie - Faschismus an der Macht - Faschismus und Bonapartismus
- Die anti-faschistische Praxis der deutschen Linken Opposition

141 S., hekt., ungebunden DM 20,- (Porto inkl.)
Zu beziehen über die Redaktionsadresse